

Meine Erfahrungen als CSS-Stipendiat an der ASU



Ich bin Felix und ich hatte die großartige Gelegenheit das Fall Semester 2025 als Stipendiat der Cactus Starfighter Staffel an der Arizona State University zu verbringen. Im Folgenden möchte ich von meinen Erfahrungen berichten und den zukünftigen Stipendiaten ein paar Tipps geben.

Alles begann damit, dass mein Großvater Heinz Trautmann seine Ausbildung zum F-104 „Starfighter“ Piloten 1969 auf der Luke Air Force Base in Arizona absolvierte. Schon seit ich klein bin, habe ich immer gespannt seinen aufregenden Geschichten aus den USA gelauscht und viel über die deutsch-amerikanische Freundschaft erfahren. Da meine Mutter auch in den USA geboren und aufgewachsen ist, stand für mich früh fest, dass ich dort selbst mal für eine Zeit leben möchte. Während meines Studiums in Heidelberg erfuhr ich von dem CSS Stipendienprogramm, bewarb mich im Herbst 2024 und zu meiner großen Freude bekam ich die Zusage für das Herbstsemester 2025 an der ASU!

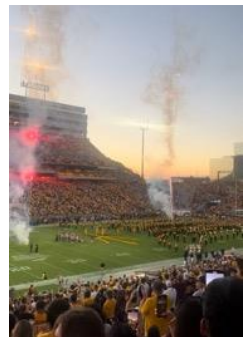
In der Zeit zwischen Zusage und Start des Semesters erledigte ich die organisatorischen Dinge wie TOEFL-Test, Kurswahl an der ASU, Wohnung finden etc. Neben mir erhielt Lars als erster Student der Helmut-Schmidt-Universität einen Platz, sodass wir früh Kontakt aufnehmen und uns gegenseitig helfen konnten. Wenn wir mal nicht weiterkamen, wurden wir von Frau Prof. Groppe, Joachim Schultz und den Ansprechpartnern an der ASU hervorragend unterstützt. Sollten durch einen längeren Einschreibeprozess bereits einige Kurse an der ASU voll belegt sein, oder offiziell bestimmte Zugangsvoraussetzungen nötig sein, könnt ihr immer mit einem Formular direkt bei dem jeweiligen Dozenten einen „Override“ anfragen. Das habe ich bei zweien meiner vier Kurse gemacht und letztendlich auch in beiden Fällen einen Platz bekommen.

Am 16. August 2025 landete ich endlich am Sky Harbor International Airport in Phoenix und wurde direkt von der wichtigsten Person für uns CSS-Stipendiaten, Charlie Böttcher, empfangen und zu meiner Unterkunft gebracht. Ich kann empfehlen, die Anreise einige Tage vor Beginn der Orientation Days zu planen, denn so hat man etwas Zeit die Wohnung einzurichten und sich mit der Umgebung vertraut zu machen. Die Temperaturen von über 40 Grad waren natürlich erst einmal eine Umstellung, aber man gewöhnt sich erstaunlich schnell daran und nach einiger Zeit habe ich sogar angefangen, schon bei 25 Grad abends einen Pullover anzuziehen.

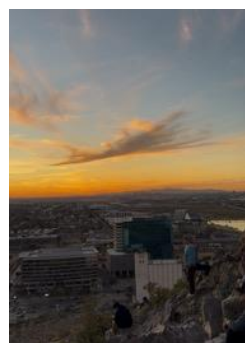
Gerade am Anfang war es mir wichtig, möglichst viele Veranstaltungen mitzunehmen und nie nein zu sagen, wenn sich die Möglichkeit ergab, neue Leute kennenzulernen. Besonders relevant sind die Orientation Days des Global Education Office, bei welchen man nicht nur grundlegende Informationen für das Semester erhielt, sondern vor allem die anderen internationalen Austauschstudenten kennenlernte. Zudem konnte ich durch weitere Events der ASU und meines Wohnheimes neue Kontakte knüpfen, die das ganze Semester bestanden und zum Teil sogar darüber hinaus. Ich habe viel mit den anderen Austauschstudenten aus Deutschland, Italien, Dänemark, Australien uvm. unternommen, da wir ähnliche Interessen und Ziele für das Semester hatten.



*Palm Walk auf dem
Tempe Campus der ASU*



*Erstes Footballspiel
ASU vs. NAU*



*Blick vom A-Mountain
über Tempe*

Wir wollten in der kurzen Zeit möglichst viel unternehmen und erleben. So machten wir von Anfang an fast jedes Wochenende Ausflüge in die Umgebung und waren abends des Öfteren in der Mill Avenue, der Barstraße in Tempe, zu finden.

Das Meiste des Unilebens der ASU spielt sich auf dem Tempe Campus ab, sodass es ideal ist, wenn man dort seine Kurse belegen und dort wohnen kann. Diejenigen Austauschstudenten die weiter weg wohnten, hatten häufig das Problem, auf die Fahrtzeiten der Busse oder auf ein Uber angewiesen zu sein und konnten sich nicht mal eben spontan z.B. zum Tacoessen bei „Rusty’s“ treffen. Meiner Meinung nach, sind die Wohnheime nördlich der ASU am besten gelegen, da sie direkt am Campus und gleichzeitig sehr nah am Footballstadion, der Bahnstation und der Mill Ave sind. Alles Genannte ist von dort aus in fünf Minuten zu Fuß zu erreichen. Viele Wohnheime bieten ihre Plätze erst ab zwei Semestern Mindestmietdauer an. Dadurch ist die Auswahl geringer, wenn man wie ich nur ein Semester in Tempe bleibt und nicht den Stress haben möchte, einen Nachmieter für die letzten Monate suchen zu müssen. Die bekanntesten Optionen für eine Ein-Semester-Miete in guter Lage sind das On-Campus Housing von der ASU in der „San Pablo Residency Hall“, oder das private Off-Campus Housing im „Atmosphere“ oder „University House“. On-Campus hat man (außer man hat das nicht planbare Glück, dass das zweite Bett frei bleibt) einen direkten Zimmermitbewohner und teilt sich ein Bad zu viert. San Pablo hatte unter den Studenten den Spitznamen „Der Knast“ und einige die dort waren, haben sich über das weniger gute Preis-Leistungs-Verhältnis beschwert. Obwohl es wahrscheinlich das günstigste Wohnheim ist, kommt am Ende noch eine Gebühr von über 700\$ hinzu, wenn man bereits nach einem Semester auszieht. Das University House und Atmosphere sind trotz dessen teurer, dafür gibt es hier die Möglichkeit in einer WG mit eigenem Zimmer oder sogar ganz alleine in einem Studio zu leben. Ich habe im Atmosphere gelebt und war rundum sehr zufrieden. Dort habe ich einen meiner Freunde, den Dänen John, kennengelernt und wir haben oft Gebrauch von dem Billardtisch im Erdgeschoss, dem Tischkicker und dem Gemeinschaftspool im 20. Stock gemacht. Einmal haben wir sogar einen Grillabend mit allen Austauschstudenten auf der Dachterrasse veranstaltet.

Mein Major an der ASU war Biomedical Sciences und ich konnte mir meine Kurse frei nach Interesse zusammenstellen. Die Lehre an der ASU kam mir interaktiver und kreativer vor als in Deutschland. Meine Erfahrung mit den Dozenten war, dass diese den Studierenden wirklich Spaß am Unterricht vermitteln wollten und nicht nur trockene Informationen präsentierten. So wurden zum Beispiel in einer meiner Vorlesungen biologische Prozesse anhand von Schnüren, Luftballons und Schwimmnudeln von den Studierenden als spontane Gruppenaufgabe simuliert und diejenigen, die mitgemacht hatten, erhielten Extrapunkte. Allgemein werden die Punkte, die man für seine Endnote sammelt, stark über das Semester verteilt. Man kann neben solchen Sonderaufgaben im Unterricht auch wöchentlich mit Online-Quizfragen Extrapunkte sammeln und durch die drei bis vier Klausuren pro Semester verteilt sich der Arbeitsaufwand sehr gleichmäßig. Aus Deutschland kenne ich es so, dass man am Ende des Semesters eine Klausur schreibt und deren Punktzahl bestimmt alleine über die Gesamtnote. Mir hat das amerikanische System gut gefallen, weil man den Anreiz bekommt, die ganze Zeit am Ball zu bleiben. Das war vom Arbeitsaufwand her trotzdem sehr gut machbar und gerade die Klausurbewertung kam mir an der ASU recht fair vor.



Rodeo in Cave Creek



Dia de los Muertos Festival



Billard in Atmosphere



Reiten am Salt River

Dadurch blieb genügend Zeit um fast jedes Wochenende etwas zu unternehmen. Die Lage von Phoenix im Südwesten der USA ist ideal für Wochenendtrips und ich kann behaupten, in jedem Nachbarstaat von Arizona gewesen zu sein, sei es mit dem Mietwagen oder mit günstigen Flügen vom PHX Airport. Ein Muss sind meiner Meinung nach in Arizona der Grand Canyon, das Monument Valley und die Gegend um Sedona und Flagstaff, wo man toll wandern gehen kann. Las Vegas war für ein Wochenende zum Spielen und Feiern auch ein lustiges Erlebnis. Besonders schön fand ich die atemberaubende Natur in Utah mit dem Zion und dem Bryce Canyon National Park. Geheimtipps sind der „Mogollon Rim Trail“ und „The Crack“ in Arizona, sowie das Kasha-Katuwe National Monument in New Mexico.



Antelope Canyon

Auch in der Phoenix Area gibt es einiges zu unternehmen, wie zum Beispiel der als ASU-Student obligatorische Sunset-Hike auf den A-Mountain, oder gleiches auf den Camelback- oder South-Mountain. Daneben finden zahlreiche Sportevents statt und ich hatte die Gelegenheit, professionelles Basketball und Baseball anzuschauen und ganz wichtig ASU Football, Basketball und Ice Hockey zu erleben. Außerdem war „First-Fridays“ in Downtown Phoenix ein nettes monatliches Event mit gutem Streetfood und die Arizona State Fair hat mit unserer Gruppe auch Spaß gemacht. Richtig cool war es außerdem, bei den originalen Rodeo Events in Scottsdale und in Cave Creek dabei zu sein und Roping, Barrel Racing und Bullriding live zu erleben.



Lars und ich am Horseshoe Bend

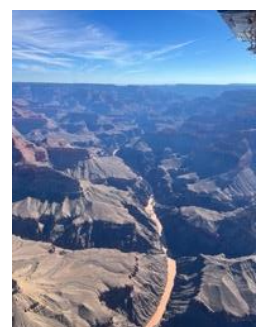
Durch meinen Großvater bin ich sehr an der Fliegerei interessiert und auch in dieser Hinsicht hat der Südwesten einiges zu bieten. Wir waren auf der jährlich stattfindenden „Miramar Air Show“ in San Diego und konnten dort die Kunstflugstaffel „Blue Angels“ in Action erleben und die verschiedensten Flugzeuge und Helikopter der amerikanischen Streitkräfte bestaunen. Hauptsächlich ältere, aber auch teils aktuelle Luftfahrzeuge sind im riesigen „Pima Air Museum“ in Tucson ausgestellt. Es ist mit nur zwei Stunden Autofahrt von Tempe auf jeden Fall einen Besuch wert, wenn man an Flugzeugen interessiert ist. Dort stehen unter anderem ein ausgemusterter deutscher Tornado und ein Alpha Jet, mit welchen sogar einzelne Mitglieder des Fröhschoppens einst geflogen sind.



Monument Valley

Und damit zum eigentlichen Auslöser meines Auslandssemesters: Der Cactus Starfighter Staffel. Wie bereits erwähnt war Charlie Böttcher für Lars und mich die erste Ansprechperson und der Mann für Alles, wenn irgendwelche Fragen aufkamen. Aber auch so hat Charlie uns vor Ort mit der Kultur und vor allem mit der Geschichte der Männer der CSS bekannt gemacht. Wir hatten viele spannende Gespräche, sei es im mexikanischen Restaurant gemeinsam mit dem ehemaligen Marinepiloten Jürgen Roesch und dem früheren Stipendiaten Niklas, beim „Día de los Muertos“-Festival in Phoenix-Downtown, oder bei dem alle zwei Monate stattfindenden Fröhschoppen. Hierbei treffen sich die ehemaligen Bundeswehrpiloten aus der Phoenix Area samstagsvormittags in einem deutschen Restaurant auf ein Bier und eine Mahlzeit. Lars und ich hätten uns stundenlang die dort erzählten Geschichten anhören können.

Ein großes Highlight waren die Besuche auf der Luke Air Force Base. Charlie konnte uns mit auf das für Zivilisten sonst kaum zugängliche Gelände nehmen und uns die Partnerstaffel der CSS, die 310th Fighter Squadron der US Air Force, vorstellen. Wir haben von den dortigen Piloten ein Briefing zu der F-35 bekommen, das Flugzeug, welches die 310th fliegt.



Grand Canyon aus dem Flugzeug (es war leider keine F-104)

Für uns war das etwas ganz Besonderes, da es ein Jet der neuesten Generation ist und die Bundeswehr diesen ab Herbst 2026 erhalten wird. Wir konnten bei der anschließenden Führung den Jet von ganz nahem begutachten, was wir so schnell nicht vergessen werden. Der Tag wurde abgerundet mit einer Präsentation von Charlie über die Geschichte der Cactus Starfighter Staffel und die deutsch-amerikanische Pilotenfreundschaft. Sie fand in dem Raum statt, welcher extra den deutschen F-104 Piloten gewidmet ist und eindrucksvoll mit vielen Erinnerungsstücken, gleich einem Museum, dekoriert ist. Da ich meinen Aufenthalt in Arizona mit einem zweimonatigen Praktikum verlängern konnte, hatte ich die Gelegenheit, ein zweites Mal auf die Luke AFB zu kommen und an der Graduation Party der neuen F-35 Piloten teilzunehmen. Es war ein tolles Erlebnis und das Bild der Kampffjets zwischen den stolzen Familien im Hangar wird mir so schnell nicht aus dem Kopf gehen.



Bryce Canyon

Als ich nach den Weihnachtsferien aus dem verregneten und kalten Deutschland für mein Praktikum zurück in das 25 Grad warme Arizona kam, wurde mir natürlich klar, warum es die deutschen Piloten in Phoenix gehalten hat... Über das gesamte Auslandssemester hinweg habe ich erfahren dürfen, wo die enge Verbindung zwischen den deutschen und amerikanischen Piloten, genauso wie zwischen ihren Familien und Freunden, herkommt. Sowohl bei Gesprächen auf der Luke AFB, als auch bei dem Charity Lunch der ASU Foundation, u.a. mit dem "Greater Phoenix Boys and Girls Club", kam eine große gegenseitige Anerkennung und Dankbarkeit gegenüber den deutschen F-104 Piloten zum Ausdruck. Ich habe in dem Semester viel über die Menschen und die Kultur in den USA lernen können. Gerade in den interaktiven Kursen und Clubs der ASU, wie z.B. in dem von Lars und mir besuchten German Club, kommt man schnell mit Amerikanern ins Gespräch, die oft sehr an Deutschland interessiert sind. Ich hatte immer eine schöne Zeit mit den Amerikanern, ob beim Thanksgiving Dinner mit einer amerikanischen Familie, beim gemeinsamen Football schauen, in den Bars der Mill Ave, oder auf der Luke Air Force Base. Auch wenn manche sagen würden, dass Gespräche oft oberflächlicher sind, als man es aus Deutschland kennt, glaube ich, dass wir uns gerade was die Höflichkeit und Freundlichkeit der Amerikaner im Alltag angeht, einiges abschauen können. Meine Erfahrungen während des Semesters waren unbeeinflusst von politischen Ereignissen und Spannungen, denn zum Glück verändert so etwas nicht die zwischenmenschliche Beziehung der Deutschen und Amerikaner vor Ort und auch nicht das Studentenleben an der ASU.



Blue Angels auf der Miramar Air Show



Frühschoppen der CSS

In diesem Sinne wünsche ich allen zukünftigen Stipendiaten viel Spaß in Arizona und hoffe, dass ihr genauso viel mitnehmen könnt, wie ich es konnte. Mein großer Dank gilt den außergewöhnlichen Männern der Cactus Starfighter Staffel, insbesondere Charlie und Jürgen, die sich so um Lars und mich gekümmert haben und vor allem meinem Großvater, Heinz Trautmann, ohne den ich diese unglaubliche Erfahrung nie gemacht hätte.



Lars und ich vor einer F-104 auf der Luke AFB



Graduation Party der 310th Fighter Squadron